

Hitze, Stadt, Gerechtigkeit: Ergebnisse und Empfehlungen **Stadtverwaltung** und **städtische Akteur:innen**



Die Bewältigung von **Hitze im städtischen Raum** ist eine **Frage der Gerechtigkeit**: Gerade jene Gruppen, die am meisten von Hitzestress betroffen sind (z.B. Kinder, Menschen hohen Alters, Pflegebedürftige), verfügen häufig über die geringsten Mittel, um mit Hitze zurecht zu kommen. Es ist daher umso wichtiger, die **Bedürfnisse hitzevulnerabler Gruppen** in der Planung von Maßnahmen **zu berücksichtigen**.

Dieser Policy Brief fasst die **zentralen Projektergebnisse** sowie **mögliche Maßnahmen** zur Anpassung an den zunehmenden Hitzestress zusammen und richtet sich an Sozialorganisationen, Interessensvertretungen aus den Bereichen Gesundheit und Soziales sowie Magistratsabteilungen der Stadt Wien.

1 Wo besteht **besonderer Bedarf** an **öffentlichen Grünräumen** in der Stadt Wien?

Zentrale Projektergebnisse:

Einkommensschwache und **armutsgefährdete Menschen** haben (im Gegensatz zu pflegebedürftigen Personen oder Menschen hohen Alters) in ihrem unmittelbaren Umfeld meist **wenig große Grünflächen**, die Abkühlung ermöglichen.

Einkommensschwache und **arbeitslose Menschen** leben überproportional häufig in **heißeren Stadtteilen**.

Daraus ergeben sich folgende Empfehlungen:

Förderinstrumente für Begrünungen im öffentlichen Raum sollten neben den bestehenden Kriterien (Hitzegefahr und Effektivität von Begrünungen) **auch die Anteile hitzevulnerabler Gruppen** in bestimmten Gebieten **berücksichtigen**.

Hitzevulnerable Gruppen sollten in der Planung von **Begrünungsmaßnahmen** **priorisiert** werden (wie es bei ad-hoc Maßnahmen wie Coolen Zonen bereits üblich ist).

2 Welche Bedürfnisse haben hitzevulnerable Gruppen und welche **Maßnahmen** können dabei helfen, diese **Bedürfnisse** zu adressieren?

Zentrale Projektergebnisse:

Grün- und Wasserflächen werden von hitzevulnerablen Gruppen in Wien an heißen Tagen **in großer Zahl genutzt**. Öffentliche Räume **ohne Beschattung** und **Grün** werden möglichst **gemieden**.

Öffentliche Grün- und Wasserflächen werden von manchen hitzevulnerablen Gruppen, wie Menschen hohen Alters, als „überfüllt“ oder als Orte **für andere Zielgruppen** wahrgenommen und **nicht genutzt** (z.B. Parkanlagen mit vielen Spielflächen).

Menschen mit Beeinträchtigungen (insbesondere Sehbehinderte und Menschen mit eingeschränkter Mobilität) nehmen **städtische Hitzereduktionsmaßnahmen** häufig als **nicht barrierefrei** wahr (z.B. Coole Zonen, Wasserspender, Wassersprühanlagen).

Hitzevulnerable Menschen in Wien wünschen sich **mehr Informationen** zum Thema Hitze und damit verbunden **Serviceeinrichtungen** und **Anlaufstellen**.

Daraus ergeben sich folgende Empfehlungen:

Im **öffentlichen Raum** sollten mehr **Bäume** gepflanzt, mehr **Wasserflächen** umgesetzt und **Wartebereiche des öffentlichen Nahverkehrs begrünt** werden. Wo keine Grün- und Wasserflächen möglich sind, sollten **Überdachungen** wie Markisen installiert werden.

Mehr Informationen zum Thema Hitze und Schutz vor Hitze sollten durch **Flyer** und **große Plakate** (mit QR-Code und großer Schrift, z.B. wie Werbungen vom 48er-Tandler oder Kältetelefon) auch **an zielgruppen-spezifischen Anlaufstellen** zur Verfügung gestellt werden (z.B. Apotheken, Nachbarschaftszentren, Gebietsbetreuung, Sozialmärkte, ärztliche Praxen, Büchereien).

Städtische Hitzereduktionsmaßnahmen sollten **barrierefrei** sein. Dabei ist auf **zugängliche** und **nutzbare Maßnahmen** (z.B. Rampen, Aufzüge, Umfahrungsmöglichkeit von Sprühnebelanlagen für elektrische Rollstühle) ebenso wie auf die **Zugänglichkeit von Informationen** zu bestehenden Maßnahmen zu achten (z.B. leichte Sprache, mehrsprachig, Hinweisschilder im öffentlichen Raum).

Bei der Planung und Umsetzung von **Parkanlagen** sollte auf ein **inklusives Planungskonzept mit Wasserelementen** geachtet werden (z.B. solarbetriebene Brunnen, künstliche Bachläufe).

Für Informationen rund um die Themen Hitze und Gesundheit sowie entsprechende bauliche Maßnahmen und Fördermöglichkeiten (z.B. Außenjalousien) sollte eine **spezifische, niederschwellige und leicht auffindbare Beratung** angeboten werden.

Parkanlagen sollten konsumfreie **Bereiche für unterschiedliche Nutzer:innen** bieten (z.B. Spielgelegenheiten für Kinder, Sitzgelegenheiten für Jugendliche, Mädchen und Erwachsene inklusive Tische für Arbeit und Lernen im Freien).

3 Wie können Bedürfnisse und mögliche Maßnahmen in der **Planung** neuer bzw. **Anpassung bestehender Grünräume** berücksichtigt werden?

Zentrale Projektergebnisse:

Bei Begrünungsprojekten im öffentlichen Raum gibt es **keine Beteiligungsformate** oder **Kommunikationsstrategien** eigens für **hitzevulnerable Gruppen**. Beteiligungsformate, die sich allgemein (nicht gruppenspezifisch) an die Wiener Bevölkerung richten, sind Betroffenen **häufig nicht bekannt**.

Gruppenspezifische Bedürfnisse werden durch die **Einbindung formaler Vertreter:innen** (Sozial-organisationen, Interessenverbände, Institutionen wie Schulen oder Pflegeheime in der Umgebung) und durch die **Expertise von Planungsbüros berücksichtigt**.

Daraus ergeben sich folgende Empfehlungen:

Sozialraumanalysen sollten verstärkt eingesetzt werden, um die **Alltagswege** und **Aufenthaltsorte** hitzevulnerabler Gruppen **bei Hitzewellen** sowie die **Wirkung von Begrünungen** in diesem Zusammenhang besser zu verstehen.

Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten sollten über **verschiedene Kommunikationskanäle** (insb. durch persönliche Ansprache) und an **zielgruppen-spezifischen Anlaufstellen** verbreitet werden, um zu einer **höheren Beteiligung** hitzevulnerabler Gruppen beizutragen.

Hitzevulnerable Gruppen sollten **direkt in Beteiligungsprozesse eingebunden** (nicht nur durch Interessensvertretungen) und Formate und Rahmenbedingungen entsprechend gestaltet werden. Dies fördert kollektive Lern- und Empowerment-Prozesse.

Planungs- und Beteiligungsprozesse sollten öfter hinsichtlich der Integration der Bedürfnisse hitzevulnerabler Gruppen **evaluiert** werden.

4 Über das Projekt

Das Forschungsprojekt **Urban Heat Equality** (2022-2025) beschäftigte sich mit **Maßnahmen gegen Hitzestress** in der Stadt Wien mit einem besonderen Fokus auf die **Gestaltung von öffentlichen Grünräumen**. Im Projekt wurde die räumliche Verteilung des Hitzेरisikos mit Blick auf hitzevulnerable Gruppen in der Stadt Wien analysiert. Darüber hinaus wurden verschiedene hitzevulnerable Gruppen identifiziert. In Interviews, Fokusgruppen und einem partizipativen Workshop wurden ihre Bedürfnisse erhoben und ausgewählte Begrünungsprojekte auf die Integration dieser Bedürfnisse hin untersucht.

Das interdisziplinäre Projektteam stand dabei kontinuierlich im **Austausch mit verschiedenen Expert:innen** der Wiener Stadtverwaltung, Sozialorganisationen und anderen in Wien tätigen Institutionen.

Mehr Details und die Kontakte des Projektteams finden Sie auf der Projekt-Website:

<https://urbanheat.boku.ac.at>.

Zitiervorschlag

Muhr, M., Friesenecker, M., Haufe, N., Kogler, R., Thaler, T., Clar, C., & Scherhauser, P. (2025). Urban Heat Equality – Ergebnisse und Empfehlungen für Stadtverwaltung und städtische Akteur:innen. Wien.



Das Projekt Urban Heat Equality (KR21KBOK00001) wurde vom Klima- und Energiefonds (ACRP14) gefördert .



BOKU
UNIVERSITY

